

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben den Brüdern Bernhard und Franz Urményi von Urmény, ersterer ungarischer Reichstagsabgeordneter, letzterer Oberlieutenant im Jazygier und Rumanier Infanterieregiment Nr. 13, die Rämmererwürde tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. November d. J. dem Bezirks-Schulinspector in Neuern, Bezirksrichter Franz Sikisch in Anerkennung seiner auf dem Gebiete des Schulwesens erworbenen Verdienste das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Ingenieur Victor Pirner zum Oberingenieur und die Bauadjuncten Friedrich Esser und Maximilian Eckmann zu Ingenieuren für den Staatsbaudienst in Steiermark ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 16. December.

Das Abgeordnetenhaus trat nach Erledigung der ziemlich umfangreichen Tagesordnung heute die Weihen an, die bis zum 8. Jänner 1893 dauern werden. Eine offizielle Vertagung erfolgte diesmal nicht. Das Herrenhaus hält Montag, eventuell Dienstag, eine Sitzung, in welcher die dringenden Vorlagen erledigt werden sollen.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht des volkswirtschaftlichen Ausschusses über die Regierungsvorlage, womit die Regierung zur provisorischen Regelung der Handelsbeziehungen mit Spanien ermächtigt wird. Berichterstatter Dr. R. v. Kozłowski hob hervor, dass in den Handelsvertragsverhandlungen Spaniens sich eine schwankende Anschauung über die Weisbegünstigung zeige. Von bedeutendem Einflusse auf die spanische Zollpolitik werde jedenfalls der jüngst stattgehabte Regierungswechsel sein. An Stelle des Hochschützlers Canovas sei nunmehr Sagasta getreten, der zwar kein Freihändler, aber ebensowenig extremer Hochschützler sei. In einem Staate wie Spanien,

Fenilleton.

Franz Ritter von Močnik.

I.

Am 30. November d. J. hat in Graz einer der verdienstvollsten österreichischen Schulmänner, der als kleiner Schriftsteller weit über die Grenzen des österreichischen Heimats bekannte k. k. Landesschulinspector i. P. Franz Ritter von Močnik, für immer seine Augen geschlossen.

Da der nun Berenigte seinerzeit in unserer Stadt die Mittelschulstudien zurückgelegt und später als hochgeachteter Beamter eine Reihe von Jahren in unserem Lande für die Entwicklung der Volksschule und für das materielle Wohl der Lehrerschaft so segensreich gewirkt hat, dass seine Amtswirksamkeit von nachhallender Erinnerung bis auf unsere Tage nachwirkenden Folgen begleitet war, möge dem unvergesslichen Schulmanne an dieser Stelle ein Blatt dankbarer Erinnerung gewidmet werden.

Als Sohn eines schlichten Landmannes am 1ten October 1814 zu Kirchheim in der Grafschaft Görz und Grabisca geboren, hat Močnik im Jahre 1825 seine Mittelschulstudien am Gymnasium in Laibach beendet und die Lycealstudien daselbst im Jahre 1832 mit ausgezeichnetem Erfolge beendet. Dass Močnik, obwohl ein Küstenländer, in Laibach studierte, ist dem Umstande zuzuschreiben, dass sein an der Grenze Krains gelegener Heimatsort Kirchheim, wegen Mangels an Straßen bis zum Jahre 1870 von jedem Verkehr mit

welcher das Aufblühen seiner Industrie durch die Zufuhr an Rohwaren und den Aufschwung seines Handels der Rückgang des Exportes zu verdanken hat, müsste der viermonatlichen Geltung des neuen Zolltarifes lebhaften Unmuth hervorrufen. Derselben Erscheinung begegne man auch in anderen höchst schutzzöllnerischen Ländern, wie Frankreich, wo die Einfuhr im Jahre 1892 um 33 Millionen Francs sich vermindert hat, und in Nordamerika, wo eine Vermehrung der Getreide-Ausfuhr und eine Verminderung der Ausfuhr von Fabrikaten zu verzeichnen sei. Der Nimbus des französischen und spanischen Zolltarifes würde schon vom Standpunkte dieser Länder selbst ebensowenig von Dauer sein wie die Popularität Mac Kinley's. Der österreichisch-ungarische Zolltarif biete für Spanien bedeutende Vortheile. Der volkswirtschaftliche Ausschuss will durch die Annahme des gegenwärtigen Provisoriums den Abschluss eines Handelsvertrages mit Spanien ermöglichen. Die innigen Beziehungen, welche das österreichische Kaiserhaus mit der spanischen Königsfamilie verbinden, die aufrichtige Verehrung, deren sich die Königin-Regentin sowohl in Spanien als auch in Oesterreich erfreut, und die Sympathien für die spanische Nation lassen es wünschenswert erscheinen, dass auch auf handelspolitischem Gebiete die Freundschaft der beiden Länder erhalten und jede Störung dieses Verhältnisses vermieden werde. Es sei zu hoffen, dass die Regierung es als den Endzweck ihrer Action ansehen werde, den Anschluss Spaniens an das mitteleuropäische Zollbündnis zu erwirken. (Beifall.)

Abg. Ritter v. Stalitz sprach seine Befriedigung darüber aus, dass in dem Berichte des Berichterstatters die Interessen Triests in einer Weise zum Ausdruck gelangen, wie es bis jetzt gewöhnlich nicht der Fall war. Es sei zum erstenmale, dass die Bedeutung Triests als Hafenstadt in einer Weise betont werde, welche die Hoffnung erwecke, dass die Anträge, welche dem nächst zur Behebung der unerträglichen Verhältnisse in Triest vorbringen werde, eine ebenso wohlwollende Berücksichtigung und Aufnahme im Hause finden werden. Berichterstatter Dr. Ritter v. Kozłowski hob hervor, dass auch der volkswirtschaftliche Ausschuss die Bedeutung der Hebung Triests für das ganze Reich und für den österreichischen Handel gewürdigt habe. Er hoffe, dass die Regierung, die der Triester Frage jederzeit ihre Aufmerksamkeit zugewendet habe, im Vereine mit der Stadt Triest auch weiterhin auf die Lösung der drei wichtigsten Fragen, nämlich auf die Ergänzung

Tolmein und Görz abgeschnitten, nach Krain gravitierte und seine Söhne deshalb bis in die allerneueste Zeit meistens nach Laibach zur Schule schickte. Ein glücklicher Zufall fügte es, dass der junge Močnik in Laibach zwei Männer zu seinen Lehrern zählen konnte, die als vorzügliche Pädagogen und als Bierden der Wissenschaft auf ihre Schüler einen nachhaltigen Einfluss ausübten. In den Humanitätsclassen war der geniale Philologe Mathias Cop, am Lyceum der geistreiche Mathematiker Leopold Karl Schulz von Stražnizki (geboren 1803 zu Krakau, gestorben 1852 zu Bösiau) sein Lehrer.

Von welcher Bedeutung für den jungen Močnik die Bekanntschaft und der Umgang mit Professor Schulz von Stražnizki war und wie bestimmend letzterer auf die Richtung der fernern Studien und die weitere Laufbahn des jungen Lycealhörers einwirkte, dass kann man deutlich aus den Worten herauslesen, die Močnik in seinen alten Tagen als Tribut der Dankbarkeit seinem unvergesslichen Lehrer gewidmet hat. „Bedauerlich“, schreibt Močnik*, „war der Zustand, in welchem damals das wissenschaftliche Leben an dem Laibacher Lyceum darniederlag. Die Professoren beschränkten sich, wie dies zu jener Zeit gemeiniglich auch an anderen Lyceen der Fall war, auf das Herablesen ihrer Hefte, auf das Erklären und Abprüfen der Sectionen, und wenn ausnahmsweise ein strebendes Talent sich emporarbeitete, so war dies wahrscheinlich nur jener

des Eisenbahnnetzes, auf die Ermäßigung der Eisenbahntarife und auf die Herabsetzung der Lagerzinsen, welche derzeit in Triest viel höher seien als anderswo, hinwirken werde, was auch auf den österreichisch-spanischen Handel förderlichen Einfluss nehmen werde. Das Gesetz wurde sodann in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Berichterstatter Dr. Kathrein referierte hierauf namens des Budgetausschusses über das Gesetz, betreffend die Gewährung von Unterstützungen aus Staatsmitteln zur Linderung des Nothstandes, und beantragte die Annahme des Gesetzes, nach welchem die Regierung ermächtigt wird, den Betrag von 150.000 fl. zu Nothstandszwecken zu verwenden. Abg. Garnhaft betonte, dass die Ueberschwemmungen im Bezirke Groß-Enzersdorf am verheerendsten gewirkt haben. Vierzehn Ortschaften seien überschwemmt worden und einige haben ihre ganze Ernte verloren. Er wünscht, dass die angewiesene Summe von 150.000 fl. zumeist für den Bezirk Groß-Enzersdorf verwendet werde, und ersucht die Regierung, zur Unterstützung der anderen Bezirke mit einer zweiten entsprechenden Vorlage zu kommen. Abg. Pfeifer sprach sein Bedauern darüber aus, dass Krain bei dieser Hilfsaction leer ausgegangen sei. Schon vor einigen Jahren war der Nothstand in diesem Lande so groß, dass die Bevölkerung genöthigt war, Tauschhandel in natura zu treiben, was sie wieder mit dem G-fälle in Conflict brachte. Auch im vorigen Jahre sei Krain unberücksichtigt geblieben. Redner bittet schließlich um Einbeziehung dieses Kronlandes in die Hilfsaction. Nach den Ausführungen des Ministerialrathes Ritter von Braunhofer wurde der Nothstands-Credit bewilligt.

Abg. Freiherr v. Gniwosz referierte über die Vorlage, betreffend die Stempelfreiheit für das böhmische Landesansehen (1 Million) für Nothstandszwecke. Diese Vorlage wurde sammt der Resolution Böns (in-betreff der Hochwasser an der Elbe) angenommen. Abg. Dr. Ruß referierte über die Vorlage, betreffend die Verstaatlichung einiger Telephonnetze Abgeordneter Ruß vertritt das Princip der Verstaatlichung aller Telephonnetze. Er ersucht die Regierung, bei der Ausgestaltung der Telephonnetze auf kleinere Orte Bedacht zu nehmen und keine allzu harte Tarifpolitik einzubürgern. Referent Dr. Ruß ersuchte die Regierung, der Ungerechtigkeit abzuweichen, dass alle Jahresabonnements trotz der ganz ungleichmäßigen Benützung des Apparates, gleich hohe Abonnementsgebühren zahlen. Auch sollte der Gehalt der Telegraphistinnen aufgebessert werden.

innern Macht zuzuschreiben, mit welcher der lebenskräftige Trieb nach Wissen trotz aller Hindernisse sich durchbricht. Da kam der geistvolle Schulz nach Laibach und mit ihm ein bis dahin nicht gekanntes Reges und Streben unter die studierende Jugend. Ergreifend war der Eindruck seiner Antrittsrede, worin er das ganze Leben eines Lycealschülers und insbesondere die erhabene Wichtigkeit des wahren Studiums der mathematischen Disciplin mit erschütternder Kraftfülle und hinreißender Beredsamkeit darstellte. Von feuriger Liebe zur Wissenschaft erfüllt, verstand er es vortrefflich, die geistige Wonne des wissenschaftlichen Erstrebens auch seinen Zuhörern einzusüßen. Mit Hilfe der heuristischen Methode, die er mit tiefem philosophischen Blicke angewandt, machte er diesen Gegenstand zu einer wahren Gymnastik des Geistes und die entwickelten Sätze zu einem selbsterworbenen, unverlierbaren Besitzthume seiner Schüler. Die Wahrnehmung hervorragender Fähigkeiten war ihm die erfreulichste Entdeckung, die er dazu benützte, um die vorhandenen Anlagen zu einer immer größeren Thätigkeit und Selbständigkeit zu entfalten. Für diese Talente hielt er vorzüglich seine Vorträge über die höhere Mathematik. Schulz war ein geschworener Feind jedes todten und geisttödtenden Mechanismus; dagegen war er stets eifrig bemüht, auch die praktische Wichtigkeit der Mathematik in ihren vielseitigen Anwendungen auf das Leben und andere Wissenschaften in ihrem schönsten Lichte darzulegen. Das bewiesen die praktischen Vermessungen, die er alljährlich in den Sommermonaten mit seinen Schülern vornahm und die wahre Freudenfesten für sie waren;

* Constantin von Wurzbach, Biographisches Lexikon XXXII, pag. 190.

Die Telegraphistinnen, welche schon seit dem Jahre 1869 im Dienste seien, hätten noch immer dreißig Gulden Gehalt. Man habe bei der Festsetzung dieser Gehalte gesagt, es handle sich nur um Beiträge zu dem Haushalte. Diese Motivierung entspreche den Verhältnissen nicht. Hier müsse Abhilfe geschaffen werden. Das Gesetz wurde hierauf in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Das Haus erledigte hierauf die Regierungsvorlage, betreffend die Conversion der galizischen Grundentlastungsschuld; die Regierungsvorlage, betreffend die Aufhebung der Wassermantgebühren; die Regierungsvorlage, betreffend die galizische Landgemeinden-Wahlordnung; die Steuerbefreiung der Neu-Umbauten im Prager Assanierungsrayon und die Enteignung in diesem Rayon. Das Haus agnoscierte hierauf die Wahl des Abgeordneten Zucker; die Agnosciierung der Wahl des Abgeordneten Hofmoll mußte wegen Erkrankung des Referenten verschoben werden. Hierauf wurde der Bericht des Justiz-Ausschusses über den fürstlich Liechtenstein'schen Familienvertrag vom 1. August 1842 in Verhandlung gezogen.

Abg. Dr. Kronawetter drückte sein Bedauern darüber aus, daß solche Vorlagen immer erst ins Haus kommen, wenn die Abgeordneten schon die Reisetasche in der Hand haben und fortgehen wollen. Diese Angelegenheit sei schon seit 1842 in der Schwebe; auf einmal werde sie so dringend, daß sie in der letzten Sitzung durchgejagt werden müsse. In dem Vertrage sei die Successionsordnung des Hauses Liechtenstein in Baduz enthalten. Diese gehe aber das Haus nichts an. Das Parlament möge sich mit dieser Angelegenheit nicht befassen, sonst könnte man sich darauf berufen, daß der Vertrag österreichisches Gesetz sei und daß der österreichische Staat sogleich für die Aufrechterhaltung desselben sorgen müsse. Oesterreich hätte also auch dafür zu haften, daß die Fürstenthümer Baduz und Schellenberg immer souverän bleiben und nie einem anderen Staate einverleibt werden. Das gehe uns aber nichts an. Aus der ganzen Vorlage bekümmere das Haus nur die Frage des Geld-Fideicommisses von 152.000 fl. Es soll der Familie Liechtenstein die Umwandlung dieses Fideicommisses in ein Real-Fideicommiss und die Erweiterung desselben «ins Unendliche» gestattet werden. Dies sei eine ganz unbegründete Erweiterung der Rechte der Familie Liechtenstein.

Abg. Basaty beantragte Schluß der Debatte. Der Antrag wurde abgelehnt, und Abgeordneter Basaty bemerkte, wenn man das Haus schon zurückhalte, hätte man das Lebensmittelgesetz in Verhandlung ziehen sollen, nicht ein die Interessen einer einzelnen Familie betreffendes Gesetz. Als im Mai der Blumencorso im Prater stattfand, wurde die Sitzung um 1 Uhr geschlossen, obgleich die Balutavorlagen zu berathen waren. (Heiterkeit.) Damals mußte «man» in den Prater fahren und sich dort zeigen. Heute müsse das Haus bleiben, weil es sich um die Familie Liechtenstein handle. Wie heute Liechtenstein, könne morgen Schwarzenberg oder jeder Beliebige mit demselben Rechte, Unrechte oder Unsinne kommen. Das sei ein recht lächerlicher Sessionschluß. Der Antrag verstoße gegen die Staatsgrundgesetze und gehöre gar nicht ins Parlament. Dieses möge sich um Volks- und Reichsinteressen kümmern, nicht aber um Anträge einzelner Familien.

Justizminister Dr. Graf Schönborn bemerkte, er wolle weder von dem Blumencorso noch von den

dies zeigte er durch seine ebenso faßlichen wie geistreichen Vorlesungen über die populäre Astronomie, zu denen sich ein zahlreiches Auditorium aus allen Classen der Bevölkerung einfand. Seine allseitig erspriessliche Wirksamkeit, sein umfangreiches Wissen, sein heiterer, freundlicher und biederer Charakter gewannen ihm ebenso rasch die Liebe der studierenden Jugend, wie die Achtung und das Vertrauen der ganzen Bevölkerung. Schulz war der belebende Brennpunkt, um den sich alle Männer der Kunst und Wissenschaft scharten. Alles suchte seine Freundschaft und seinen geistreich belehrenden Umgang.

Selbstverständlich zählte Močnik zu den besten Schülern des genialen Mathematikers, wie er denn auch von seinen Mitschülern und Studiengenossen schon in den Humanitätsclassen als ein mathematisches Phänomen bewundert und, wie uns überliefert wird, nicht nur von diesen, sondern selbst von den Hörern der Philosophie bei Lösung schwieriger mathematischer Themen vielfach zurathe gezogen und in Anspruch genommen wurde. Dennoch widmete sich Močnik nach Absolvierung der Lycealstudien nicht, wie man zu erwarten berechtigt wäre, dem Lehrstande, sondern er wählte den geistlichen Stand zu seinem Berufe und legte in den Jahren 1833 bis 1836 im Central-Priesterseminar zu Görz die vier Jahrgänge der theologischen Studien zurück.

Zu jung, um nach Vollendung derselben zum Priester geweiht zu werden, nahm Močnik im Jahre 1836 die Stelle eines Lehrers der vierten Classe an der Hauptschule zu Görz an, in welcher untergeord-

Chancen der Selbstständigkeit des Staates Liechtenstein sprechen. Das vorliegende Gesetz habe mit der Garantie der Selbstständigkeit Liechtensteins nichts zu thun. Die Meinung der Borredner gehe insofern auseinander, als Abgeordneter Kronawetter sich darüber beschwere, daß ein so wichtiger Gegenstand so spät ins Haus hineingeworfen werde, während Abgeordneter Basaty wieder meine, man möge das Haus mit solchen Bagatellen nicht behelligen. Die Annahme des Abgeordneten Kronawetter, daß das Fideicommiss nach Annahme des Antrages beliebig vergrößert werden könne, sei irrig; jede Vergrößerung müsse dem Hause neu vorgelegt werden. Der Minister bittet das Haus, die Vorlage zu genehmigen. — Die Vorlage wurde hierauf mit 125 gegen 25 Stimmen angenommen.

Die Abgeordneten C. Lang und Genossen interpellieren wegen des Einfuhrzolles auf deutsche Biere zum Schutze der österreichischen Bran-Industrie. Die Abgeordneten Gim und Genossen interpellieren wegen der nothwendigen Reform der Militär-Strafgesetzgebung.

Die Abgeordneten Kaiser und Genossen interpellieren wegen der Fleischpreise in Wien und fragen, ob die Regierung die rumänische Grenze wirklich opfern wolle, da hiedurch der Landwirtschaft Nachteile zugefügt würden. Sie fordern die Eindämmung des Zwischenhandels auf dem Wiener Viehmarkte.

Präsident Dr. Smolka schloß hierauf die Sitzung mit der Erklärung, den nächsten Sitzungstag nicht angeben zu können und wünscht den Abgeordneten sowie den Ministern fröhliche Weihnachten. (Beifall.)

Politische Uebersicht.

(Staats-Rechnungsabschluss für 1891.) Der am Donnerstag dem Reichsrathe vorgelegte Central-Rechnungsabschluss über den Staatshaushalt für das Jahr 1891 weist bei dem wirklichen Erfolge gegenüber dem präliminirten einen Ueberschuss von 14 Millionen 373.538 Gulden aus.

(Reichsrathswahl.) Die Reichsraths-Ersatzwahl im Brzezaner Großgrundbesitze an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Alfons v. Czajkowski wird am 26. Jänner stattfinden. Um das Mandat beabsichtigt sich, Landtagsabgeordneter Ritter v. Szekiski zu bewerben.

(Das Reichsgesetzblatt) publiciert eine Verordnung des Handelsministers, betreffend die Durchführung des Uebereinkommens mit Deutschland zum gegenseitigen Schutze der Erfindungen, Marken und Muster, ferner eine Verordnung, betreffend die Ausprägung von Zwanzig-Kronenstücken für private Rechnung.

(Parlamentarisches.) «Národní listy» theilen mit, die Rede Kramár's habe in den jungczechischen Reihen Ueberraschung hervorgerufen und wolle und könne keine Programmrede sein. Das Blatt bemängelt das Lob des Dualismus und die Complimente an die Deutschnationalen. Eine Verbindung mit der Rechten wäre nur möglich auf Grund sicherer Bürgschaften, da die Jungczechen als freisinnige und demokratische Partei im Gegensatz stehen zu den clericalen Tendenzen des Hohenwart-Clubs und als slavische Partei in der äußeren Politik eine andere Stellung einnehmen als die Polen.

(Besteuerung der Lotteriegewinne.) Durch das Gesetz vom Jahre 1890 wurde bestimmt, daß von den Gewinnen im Zahlenlotto ohne Abzug

neten Stellung er mehrere Jahre verblieb. Indessen hatte er im Jahre 1840 an der Universität Graz das philosophische Doctorat erworben und durch seine literarischen Leistungen auf dem Gebiete der Mathematik, insbesondere durch sein Werk «Theorie der numerischen Gleichungen» (Wien, 1839), die Aufmerksamkeit der Unterrichtsverwaltung auf sich gezogen, und so wurde denn der junge Volksschullehrer im Jahre 1846 zum Professor der Elementarmathematik und der Mercantilrechnung an der technischen Akademie zu Lemberg befördert und im Jahre 1849 zum Professor der Mathematik an der damaligen Universität zu Olmütz ernannt.

Jedoch schon im nächsten Jahre wurde Močnik von dem damaligen Unterrichtsminister Leo Grafen Thun eingeladen, den Posten eines k. k. Schulrathes und Schulreferenten bei der Landesregierung in Krain anzunehmen, wo er durch zehn Jahre eine äußerst rege und segensreiche Thätigkeit entfaltete. Gegen Ende des Jahres 1860 in ähnlicher Eigenschaft zur Statthaltereireise nach Graz berufen und nach dem Inseltreten des neuen Reichs-Volksschulgesetzes zum k. k. Landesinspector befördert, wurde er im Jahre 1871 über eigenes Ansuchen in den Ruhestand versetzt.

Die Wirksamkeit des verdienstvollen Schulmannes hatte auch seitens Sr. Majestät im Jahre 1862 durch die Verleihung des Franz-Josef-Ordens und im Jahre 1871 des Ordens der eisernen Krone dritter Classe und durch die Erhebung in den Ritterstand die gebührende Anerkennung gefunden.

der Spieleinlage 15 Procent zu entrichten sind, daß aber Gewinste, welche den Betrag von 2 fl. nicht erreichen, gebührenfrei sein sollen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß infolge der Einführung der Gewinnsteuer der Ertrag des Lottogefälles stetig zurückgeht, daß aber wegen der Gebührenfreiheit der kleinsten Gewinne die Zahl der Extractspiele mit dem Geldeinlage von 14 fr. auffallend gestiegen ist. Der Finanzminister hat daher ein Gesetz eingebracht, wonach die Gebührenfreiheit für die kleinsten Gewinne mit 2 fl. aufgehoben werden solle, und der Budgetausschuß hat beschlossen, dieses Gesetz zur Annahme zu empfehlen.

(Zur Kirchenfrage in Ungarn.) In der Freitag abgehaltenen Sitzung der ungarischen Bischofsconferenz legte Fürstprimas Bazsáry einen Bericht über die Entwicklung der kirchenpolitischen Frage seit dem Juli dieses Jahres und über den Verlauf der Verhandlungen mit den competenten Kreisen vor. Die Conferenz beschloß einstimmig, eine gemeinsame Darlegung an den Papst einerseits und an Se. Majestät und die Regierung andererseits zu richten, in welcher die ersten Consequenzen und Gefahren des kirchenpolitischen Programmes der Regierung erörtert werden sollen. Ferner sprach sich die Conferenz einmüthig dahin aus, daß die schädlichen Folgen dieses kirchenpolitischen Programmes auch schon anlässlich der Budgetdebatte im Oberhause dargelegt werden sollen.

(Rußland und Frankreich.) Wie der «Pol. Corr.» von besonderer Seite aus Petersburg berichtet wird, verlautet in dortigen diplomatischen Kreisen, daß der Zar von den sich gegenwärtig in Paris abspielenden Vorgängen unverkennbar einen überaus ungünstigen Eindruck empfangen habe. In jenen Kreisen der russischen Hauptstadt, welche immer die wärmsten Befürworter eines engen Anschlusses zwischen Rußland und Frankreich waren, hege man die Beforgnis, daß dieser Eindruck möglicherweise nicht bloß ein vorübergehender und auf die fernere Gestaltung der Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich, speciell auf die Stellung des russischen Hofes zur Republik, eine nachhaltige Wirkung ausüben werde.

(Zur Krisis in Frankreich.) Aus Paris wird telegraphisch gemeldet: Ueber Verfügung des Justizministers wurde eine Untersuchung über die Bestechung von Amtspersonen eingeleitet. Charles Lespès, Fontane und Sabrois wurden verhaftet. Boitu ist entflohen. Die Agence Havas schreibt über den Eindruck, welchen die jüngsten Regierungsmaßregeln hervorgerufen, daß derselbe ein der Regierung sehr günstiger sei und ihr die Sympathien fast aller Parteien zugewendet habe. Damit erscheinen auch die Mandate der Mitglieder der Enquêtocommission als beendet.

(Aus Italien.) Wie man aus Rom meldet, wird die Regierung, da die Erledigung sämtlicher Budgetvorlagen für das Finanzjahr 1892/93 vor den Weihnachtsferien sich als unmöglich erweist, die Bewilligung einer weiteren provisorischen Budgetgarantie verlangen. Es sei gewiß, daß vor der Vertagung der Kammer eine politische Abstimmung stattfinden wird, nur lasse sich noch nicht ankündigen, bei welcher Frage dies geschehen wird.

(Verfassungsrevision in Bulgarien.) Die orthodoxe Geistlichkeit in Bulgarien hat die Agitation gegen die Verfassungsrevision bereits eingeleitet und fordert, daß die orthodoxe Confession für den Fürsten obligatorisch sei.

Ghestand und Freundschaft.

Von Jaroslav Brchlicy.

Er stand in seiner Werkstatt vor dem beinahe fertigen Bilde. Ich kann nicht sagen, daß er dasselbe mit besonderer Zufriedenheit befüchtigte. Im Gegentheil! Sein Angesicht trug den Ausdruck herber, freierer Ironie.

Ihm gegenüber saß auf einer umgestürzten Kiste sein Freund, der Bildhauer Martan, und rauchte gelassen aus einer langen Pfeife. Er kam aus seiner Nebenbarn befürchteten Werkstatt — sie waren Nachbarn schon seit vielen Jahren — in seiner Arbeitsjacke her, nur um ein kurzes Stündchen zu verplaudern.

Doch bald erkannte er, daß heute mit seinem Freunde viel zu reden nicht möglich sein werde; aber er wollte nicht aufstehen, ehe er seine Pfeife, aus welcher er der Gottheit Nikotin täglich um 10 Uhr morgens opferte, zu Ende geraucht. Erkennend, daß mit dem Freunde heute nichts anzufangen sei, schwieg er. Zu schweigen verstand er meisterlich, war er doch im Freundeskreise dieser Kunst willen berühmt, und nur die Wolken seiner Pfeife und ein zeitweiliges, tiefes Aufathmen bezeugten seine Gegenwart.

Der Maler stand indessen unruhig vor seiner Staffelei. Er hatte wieder einmal, wie man es nannte, seinen bösen Tag. Nur selten traf dies ein, dann aber wars umso schlimmer. Plötzlich wandte er sich zu dem Bildhauer und in manchen Augenblicken sein für die nächste Ausstellung bestimmtes Bild anschauend, begann

(Internationale Münzconferenz.) Nach einer Brüsseler Meldung herrscht dort die Ueberzeugung vor, daß die Vertagung der internationalen Münzconferenz auf den Mai 1893 nur eine beschönigende Maskierung der Vertagung «sine die» bedeuten soll und daß die Conferenz nicht mehr neuerlich einberufen werden wird.

(Der deutsche Reichstag) ist vorgestern über die Weihnachtsferien vertagt worden. Auch die Commission zur Berathung der Militärvorlage wird erst am 11. Jänner kommenden Jahres zusammen treten. Die Aussichten der Vorlage sind bislang wenig günstig.

(Aufstand in Brasilien.) In Mitheroy, der Hauptstadt des Staates Rio de Janeiro, ist ein Militäraufstand ausgebrochen, welcher jedoch alsbald unterdrückt wurde. Die Schuldigen wurden verhaftet.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die durch Ueberschwemmung geschädigten Bewohner von Pinnyed 500 fl. zu spenden geruht.

(Gesundheits-Cigarren.) In Paris kriecht man jetzt häufig Personen, welche sich aufscheinend mit schlecht brennenden halben Cigarren quälen, ohne dieselben mit größter Anstrengung ordentlich in Brand bringen zu können. Bietet man ihnen dann theilnahmehaltigen Feuer an, so bemerkt man, daß ihre Cigarre nur eine Atrappe ist, welche einen Inhalator bildet. Die Träger entgehen dadurch den theilnahmehaltigen, aber doch unangenehmen Fragen nach dem Befinden und nach dem Grade ihres Brustleidens, denen diejenigen ausgesetzt sind, welche die breiten Inhalatoren, die sie vor dem Einflusse der durch Staub verunreinigten Luft schützen sollen, vor dem Munde tragen.

(Ein waghalsiger Arzt.) Dr. John Roche in Kingston schreibt dem «Freemans Journal» in Dublin und beklagt sich über das Unheil, das die Vaccin-Theorien der Aerzte stiften. Er habe sich selbst erboten, als Dr. Koch nach Calcutta gieng, alle Cholera-Bacillen, die er in seiner Flasche hatte, zu verschlucken. Vor zwei Jahren machte er eine ähnliche Offerte in der Versammlung der britischen Association zu Birmingham, und er schickte sich, jedwede Quantität von sogenannten Typhus-Bacillen zu verschlucken und jede Quantität der sogenannten Tuberculo-Bacillen, wenn sie von reiner Cultur sind, zu verschlucken. Man kann dem Herrn nur guten Appetit wünschen.

(Auswanderung nach Brasilien.) Alle Warnungen vor der Auswanderung nach Brasilien scheinen fruchtlos zu sein. Vorgestern haben wieder 96 Familien, gesammelt 360 Personen, Steyr verlassen, um über Genua nach Brasilien zu ziehen. Bei 3000 Personen gaben den Auswanderern das Geleite. Letztere ließen sich selbst durch Steyr von ihrem Vorhaben nicht abbringen, daß nach Steyr bereits einzelne von den früher Ausgewanderten zurückgekehrt sind und schreckliche Bilder von dem Elend mitbrachten, welches die Auswanderer in Brasilien erwartet.

(Ein überfallener Eisenbahnzug.) Der Warschau-Wiener Zug wurde am 16. d. M. nachts unweit Warschau von Räubern überfallen. Dieselben wollten eine in der russischen Station Sosnowice aufgebene Cassette mit Geld rauben. Sie schüttelten einem

in einen langen Sermon. Solches Predigen lag in seiner Gewohnheit, er fühlte sich dadurch in seiner Bellemung sichtlich erleichtert.

«Da hast du's, Ludwig — alles umsonst! Mache, was du willst, wir sind Epigonen, und es geht zu Ende! Soll der Mensch hervortragen, muß er Vorausbestimmung, muß er alle Gaben der Natur neben dem Talente besitzen, welches letzteres fast zur Nebensache wird — er muß Gestalt haben — nun, die hab ich wahrhaftig nicht — er muß etwas bei den Frauen gelten, ich gelte nichts bei ihnen — er muß einen prägnanten, klangvollen Namen führen, der von selbst die Welt durchfliegt — er muß zu rechter Zeit auf die Bühne kommen und nicht am Ende des neunzehnten Jahrhunderts; von alldem nenne ich nichts mein — was kannst du nicht bestreiten!»

«Laß mich in Ruhe mit deinen Theorien,» erwiderte Martan, «fängst du an, dies Lied zu singen, über einer Metallschüssel aus, die neben der Staffelei auf der Erde lag.»

«Nun, besitze ich etwa eine der genannten Eigenschaften?» ereiferte sich wild der Maler, «sei nur aufmerksam und bist du es nicht, dann will ich es sein. Talente erschuß mich die Natur mit diesem Brocken längst in dieser späten Zeit, da alle Geleise der Kunst ausgefahren sind? Mit diesem Höcker, dieser verkrüppelten Gestalt, diesem abstoßenden Satirgesicht, dieser ungeschickten Hand — was? Siehst du, du antwortest ja die Frauen — durch diese Affen wird die Welt regiert — denen bin ich doch nur zum Belächler! Und mein Name! Welche Ironie! Kann

Bader Schnupftabak in die Augen und stürzten sich dann auf den zweiten Bader, dem es jedoch gelang, sich zu befreien und Lärm zu schlagen. Die Räuber flüchteten sodann, ohne die Geldcassette geraubt zu haben.

(Explosion.) Auf der Congo-Eisenbahn entzündeten die Funken einer Locomotive eine große Quantität von Schießpulver, welches in offenen Fässern im Bahnzuge befördert wurde. Es entstand eine fürchterliche Explosion. Der ganze Zug wurde zertrümmert. Neun Personen wurden getödtet, darunter mehrere Europäer.

(Literarisches.) Karl Baron Torrefani, gegenwärtig wohl einer der beliebtesten österreichischen Schriftsteller, veröffentlicht demnächst einen neuen Roman unter dem Titel «Oberlicht», ein Wiener Künstlerroman. «Oberlicht» wird, wie alle bisherigen Romane Torrefani's, bei E. Pierson in Dresden und Leipzig erscheinen.

(Columbus-Feier.) Die italienischen Studenten in Wien werden vor Schluss des Jahres 1892 eine öffentliche Columbus-Feier veranstalten, bei der Dr. Filippo Jamboni die Festrede «Columbus in der Weltgeschichte» halten wird. Das Comité wird an die Hochschulprofessoren und viele andere Persönlichkeiten Einladungen senden.

(Meteor.) Vorgestern nachts gegen halb 2 Uhr wurde in Troppau ein Meteor von geradezu elementarer Intensität der Leuchtstärke beobachtet. Man will auch eine Art Knall während der Erscheinung wahrgenommen haben.

Wasserheilanstalt und Bad Stein.

Der reizende Badeort Stein, eine der beliebtesten Sommerfrischen Oberkrains, hat seit Eröffnung der Eisenbahn Laibach-Stein und seit in der Steiner Wasserheilanstalt die Kneipp'sche Heilmethode Aufnahme gefunden hat, welche daselbst unter Aufsicht eines Specialarztes ausgeübt wird, einen ungeheuren Aufschwung genommen. Umso lebhafteren Anklang werden die jüngst bei Jg. von Kleinmayr & Fed. Bamberg in slovenischer und bei L. Woerl in Wien in deutscher Sprache erschienenen, reich illustrierten «Führer durch Bad Stein in Krain und Umgebung» finden, die in gedrängter Darstellung alles enthalten, was der Besucher des Badeortes zu seiner Orientierung braucht.

Nach einer kurzen Einleitung allgemeiner und historischer Natur werden dem Leser die Bäder und das Heilverfahren, die Anwendungsarten der Kneipp'schen Methode, die Verhältnisse mit Bezug auf Wohnung, Verpflegung (mit Angabe der Preise), Unterhaltung u. vor Augen geführt. Dem geschichtlichen Theile entnehmen wir Folgendes:

Der Curpark mit der Wasserheilanstalt, dem Curhause und den dazu gehörigen Villen, liegt in der Gemeinde Münkendorf, wo sich noch in den vierziger Jahren der Sitz sämtlicher Behörden des Bezirkes Stein befand. Das an die Kirche in Münkendorf angebaute Kloster war das älteste Clarissinen-Kloster im Lande; das einzige ohne fremde Hilfe von einer adeligen Landesfamilie, den Herren von Gallenberg, 1287 gegründete und erhaltene Stift. Wir finden darin Töchter der ersten Landesfamilien, so z. B. derer von Hebenstreit, Rabensberg, Pehschat, Ostermann, Gerlachstein, die Parabeiser, Scharfberg, Bamberg, Haller, Chrön, Altems, Batthyanyi, Auersperg und anderer. Die erste Aebtissin war die Tochter des Stifters, Clara von Gallenberg, die letzte Maria Mechtildis Freiin von Gall. Um das Jahr 1380 entstand

ein Name unkünstlerischer klingen, wie Celestin Nováček — he?!»

Der Maler stand in diesem Augenblicke inmitten der Stube, die Hände vor sich hingestreckt, eine cynische Grimasse auf dem Satirgesicht, welches, als er seinen Namen ausgesprochen, einen wahrhaft grotesken Ausdruck annahm. Es lag wirklich etwas Unförmliches in dieser Gestalt, welche an die Künstlercaricaturen einer humoristischen Zeitschrift gemahnte.

Ruhig stand ihm Martan gegenüber. Er war diese Ausbrüche gewohnt und kannte längst die Theorien, von denen sie begleitet waren, er antwortete nicht, entgegnete nicht einmal durch eine Geberde. Indem er sich zum Gehen anschickte, fragte er, schon in der Thür stehend, wie zufällig: «War Guido heute schon bei dir?»

Der Maler ließ die Hände sinken und brummte, ruhiger geworden, in scharfem Tone: «Nein!» — «Und gestern?» — «Auch gestern und vorgestern nicht.» — «Was treibt er denn?» — «Weiß ich's? Bin ich vielleicht sein Hüter?» — «Bei eurer Freundschaft...» — «Aergere mich nicht... Freundschaft... pah!» — «Wie?»

Der Maler, anstatt zu antworten, schritt auf ein kleines Tischchen zu, auf welchem ein kleiner mit Visitenkarten und Schriften gefüllter Porzellanteller stand, griff mit seiner gelben, schwieligen Hand in den Haufen und entnahm daraus ein Blatt, welches er Martan reichte. Der Bildhauer nahm es und las halblaut: «Mila Ort Müller und Guido Dubský, Ingenieur, Verlobte.»

(Fortsetzung folgt.)

zwischen dem Convente und der Stadt Stein ein Zwist wegen einiger Besitzungen und Gerechtsame, welche der ernannte Schiedsrichter Hermann von Cilli in der Weise schlichtete, daß er der Stadt das Recht der Nutznießung an den streitigen Objecten zuerkannte, nur sollte sie zum Zeichen dessen, daß es sich um Klosterenthum handle, dem Kloster jährlich ein Pfund Pfeffer entrichten. Der Münkendorf mit dem nördlichen Theile der Stadt Stein verbindende Steg ist noch heute unter dem Namen «Pfeffersteg» bekannt. Das Frauenstift Münkendorf wurde nebst vielen anderen Klöstern Krains im Jahre 1782 von Kaiser Josef II. aufgehoben. Bei der damaligen Inventur-Aufnahme wurde das Gesamtvermögen mit 140.597 fl. und das jährliche Einkommen mit 6773 fl. verzeichnet; die Herrschaft Münkendorf zählte ihre Unterthanen in 80 Dörfern. Das Vermögen dieses Klosters sowie des gleichzeitig aufgehobenen Dominicanerinnen-Stiftes zu Michelfstetten ist zur Errichtung einer Religions- und Pfarrcasse gewidmet worden, aus welcher zunächst die Pensionen der ausgetretenen Nonnen zu bestreiten waren. Der Ueberschuß und nach dem Tode der Pensionistinnen die sämtlichen Einkünfte sollten nach einem Hofdecrete vom 28. Jänner 1782 ganz allein zur «Beförderung der Religion» verwendet werden. Auf wiederholte Verwendung der krainischen Stände hat Kaiser Franz II. mit Decret vom 16. Juli 1792 aus den Einkünften dieser Stifte 36 Präbenden für das k. k. adelige Fräuleinstift im Herzogthum Krain bestimmt. Thatsächlich bestehen nun 15 Präbenden à 210 fl. ö. W. jährlich. Anspruch auf die Stiftung haben jene Fräulein, deren Väter entweder krainisch-landsländische Mitglieder oder aber — ohne jedoch Ahnenproben zu fordern — wenigstens vom Ritterstande sind, wie auch jene, deren Eltern sich um das Land oder durch eine zehnjährige Dienstleistung im Lande, z. B. als landesfürstliche Räte oder als Stabs-Officiere, Verdienste erworben haben, dabei aber mittellos und mit mehreren Kindern beladen sind. Das Vorschlagsrecht steht dem krainischen Landesauschusse, das Verleihungsrecht Seiner Majestät dem Kaiser zu. Gegenwärtig befindet sich das Schloss Münkendorf im Besitze der Herrschaft Kreuz, welche in demselben auch Wohnungen vermietet.

Sehr beachtenswert sind die Erfolge, die in der Wasserheilanstalt mittelst Anwendung der Kneipp'schen Methode erzielt wurden. Wir heben folgende Fälle hervor: Am 24. August v. J. kam das an schwerer Augenkrankheit leidende, 20jährige Mädchen Maria Golob aus Leutsch in Steiermark in die Steiner Heilanstalt. Die Aermste war an dem einem Auge vollständig erblindet, während das andere bereits stark angegriffen war. Infolge scrophulöser Entzündung eiterte die Hornhaut. Das Mädchen wurde fast ausschließlich mit Wasseranwendungen nach Kneipp's Methode behandelt. Schon Anfangs September verließ es die Anstalt vollständig geheilt und zu jeder Arbeit tauglich. In zwei anderen, ganz ähnlichen Fällen (bei einem zweijährigen Kinde und einem zehnjährigen Mädchen) wurden im August d. J. glänzende, durch das Zeugnis vieler Mitpatienten beglaubigte Erfolge erzielt. Herr Ignaz K., Gastwirt in Laibach, litt fünf Jahre hindurch an chronischer Gicht. Hände und Füße waren stark geschwollen, und die geringste Bewegung verursachte dem Kranken unerträglichem Schmerz. Er hatte in den verschiedensten Bädern Heilung gesucht, allein vergebens; am 27. August d. J. trat der Kranke in die Steiner Wasserheilanstalt ein und wurde daselbst nach Kneipp's Methode behandelt. Der Erfolg war ein überraschender; schon am 10. September verließ der Patient bei vollständigem Wohlbefinden die Anstalt.

Das 22jährige Bauernmädchen Katharina Jeraj aus Woditz in Krain litt an Erkrankung des Rückgrates und war infolge chronischer Entzündung vollständig lahm. Am 1. August d. J. wurde sie in die Anstalt gebracht, nach Verlauf von 14 Tagen besserte sich ihr Zustand schon ganz bedeutend, und nach Ablauf von fünf Wochen konnte das Mädchen bereits gehen und sich mit Maschinen nähern beschäftigen. Frau Constantine Sch., Beamtenwitwe aus Pola, litt an rheumatischer Nervosität im Rücken und in den Füßen. Krapina und mehrere andere Bäder halfen nicht. Die Patientin wurde vom heftigsten Schüttelfrost gepeinigt, wogegen keinerlei Bekleidung ausreichen wollte. In der Steiner Anstalt wurde sie nach Kneipp's Methode behandelt, und die Wasseranwendungen und Bäder hatten innerhalb des kurzen Zeitraumes vom 3ten August bis 1. September die vollkommene Heilung der Patientin zur Folge — ein Erfolg, der umso beachtenswerter ist, als dieselbe schon bejahrt war.

Regenerationscuren bei unbedeutenderen Krankheiten waren zumeist vom besten Erfolge begleitet, zumal in Fällen, wo der Kranke die ärztlichen Vorschriften auch bezüglich der Diät eingehalten hatte. Es mag hier erwähnt werden, daß für Kneipp-Curgäste in der Curhausrestauration das Menu unter der Controlo des Curarztes entworfen und von diesem für einzelne Kranke modificiert wird.

Den Schluss des Werthens bildet eine Schilderung der lohnendsten Ausflüge in die prächtige Umgebung von Stein.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Ein Weihnachtsfest für arme Schüler.) Ueberall herrscht bereits Weihnachtsstimmung. Die Schaufenster der Verkaufsläden prangen in schönstem Warenschmucke und drinnen drängen sich die Käufer wie sonst nie im Jahre. Von den Bergen herab sendet der Wald seine schönsten Tannen und Fichtenbäumchen herunter in die Stadt, der Menschen weisevollstes Fest zu verschönern. Und in der Kinderstube! Da gibt's ein Flüstern von dem Christkindlein, das so schöne Dinge bringt. Längst schon ist es auch in Laibach zur feststehenden Gepflogenheit geworden, dafür zu sorgen, dass auch die Kinder der Armen theilhaben können an den Freuden des Weihnachtsfestes, um sie wenigstens jetzt vergessen zu lassen, dass sie arm sind. Ein Damencomité, mit Frau Maria Murnik an der Spitze, hat, wie seit Jahren, sich auch heuer der schönen Aufgabe unterzogen, armen und fleißigen Schülern und Schülerinnen warme Kleider und Schuhe zu besorgen. Gestern vormittags nun fand die Verteilung dieser Weihnachtsbescherung im landschaftlichen Redoutensaal in feierlicher Weise statt. Nachdem Herr Bezirksschulinspector und Oberlehrer Andreas Zumer den anwesenden Würdenträgern, dem Damencomité, den Wohlthätern und Wohlthäterinnen für ihr Erscheinen gedankt, nahmen Herr Hofrath Freiherr von Hein und dessen Gemahlin sowie der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Missia die Verteilung der beschernten Anzüge, Schuhe, Strümpfen und Bekleidungen vor, welche die Kinder glückseligen Herzens entgegennahmen. Eine Schülerin dankte in hübsch gesprochener, dankerfüllter Rede den edlen Wohlthäterinnen und Wohlthätern, worauf Seine Excellenz der Herr Fürstbischof an die Kinder eine Ansprache richtete und zum Schlusse den Anwesenden den Segen erteilte. Außer den bereits erwähnten Würdenträgern, dem Damencomité, den Leitern und Lehrern der hiesigen Volksschulen waren noch anwesend die Herren: Handelskammerpräsident Perdan, Gymnasialdirector Seneković, Fachschulendirector Subic und Bezirksschulinspector Levec sowie zahlreiche Damen. Dem Damencomité, welches das schöne Fest veranstaltete, gehören außer Frau Maria Murnik noch folgende Damen an, und zwar: Frau Julie Bartel, Frau Johanna Premk und Fräulein Julie Premk. Im Namen der armen theilhabenden Schüler und Schülerinnen sei ihnen der gebührende Dank gesagt für ihr aufopferndes Wirken im Dienste der Humanität!

(Von der Lehrer-Bildungsanstalt.) Die am gestrigen Sonntage von 10 Uhr vormittags an im Konferenzzimmer der k. k. Lehrer-Bildungsanstalt unter dem Vorsitz des Herrn k. k. Schulrathes Blasius Provath stattgehabte Generalversammlung des seit Jahren bestehenden Unterstützungsvereines für Lehramtszöglinge lieferte den Beweis, dass sich dieser Verein in unserer Stadt fortgesetzt vieler Sympathien erfreut. Die Empfänger beliefen sich in diesem Jahre auf 535 fl. 93 kr., die Auslagen auf 443 fl. 83 kr., was einen Casserest von 92 fl. 10 kr. ergibt. Das Gesamtvermögen beträgt 3392 fl. 10 kr., und zwar eine Notentente zu 3000 fl., drei zu 100 fl. und den Barbetrag von 92 fl. 10 kr. In den neuen Vereinsauschuss wurden gewählt: Herr k. k. Schulrath Provath (Obmann), Herr Professor Wilhelm Pinhart, Herr Uebungslehrer Franz Bertmann, Herr Handelsmann Johann Perdan und Herr Johann Belforberh.

(Aus Großlasi.) geht uns die Nachricht zu, dass bei der am 14. d. Mts. stattgehabten Wahl der dortigen Sanitätsdistricts-Vertretung folgende Functionäre gewählt wurden, und zwar zum Obmann Herr Daniel Sufraj, k. k. Bezirksrichter, und zu dessen Stellvertreter Herr Josef Hocevar, Realitätenbesitzer in Pudloy; ferner zu Mitgliedern die Herren Gemeindevorsteher: Josef Steh in Podgora, Franz Jakič in St. Gregor, Stefan Pobjoj in Vuzarje, Franz Znidarsič in Videm und der Gemeindevorsteher Herr Franz Verdav in Videm; zu Ersatzmännern die Herren Gemeindevorsteher Ignaz Birant in Großlasi und Josef Gruden in Vuzarje.

(Slovenisches Theater.) Weiland «Eda», welche vor Jahren ein gerne gesehenes Repertoirestück des slovenischen Theaters bildete, wurde auch bei der gestrigen Aufführung mit Beifall aufgenommen. Das Stück ist zwar etwas schablonenhaft angelegt und gegen den Schluss ziemlich schleppend, doch enthält es viele poetische Schönheiten und wirksame Scenen, die aber selbstredend auch in entsprechender Weise zur Geltung gebracht werden müssen. In dieser Beziehung sei außer den Herren Borštnik und Berovšek namentlich der beiden Damen Borštnik und Nigrin anerkennend gedacht; erstere ist, wie ohnehin bekannt, eine vortreffliche Darstellerin tragischer Rollen, aber auch Fräulein Nigrin bewährte sich als eine recht schätzbare Kraft im ernsten Rollenfach. Leider wurde der gute Eindruck, den das correcte Spiel dieser Hauptdarsteller hervorbrachte, durch das mitunter sehr mangelhafte Ensemblespiel, so insbesondere im letzten Acte, empfindlich beeinträchtigt; in dieser Hinsicht wird zur endgültigen Abrundung und Ausgestaltung der slovenischen Vorstellungen wohl noch manches geschehen müssen. Das Theater war mittelgut besucht.

(Zur Erdbewegung bei Rudnik.) Die Berggrutschung zwischen Rudnik und Bauerza beschäftigt

die Bewohner der genannten Orte und der Nachbarschaft immer mehr. Um allzu Neugierige von der Erdspalte des Bergvorsprunges fernzuhalten, wird die gefährdete Partie in der Regel überwacht. Indessen glaubt man, dass die volle Erdbefestigung erst mit Eintritt der Schneeschmelze oder infolge von Vibrationen des Bodens, hervorgerufen durch Bahnzüge, eventuell auch durch ein Erdbeben, erfolgen dürfte. Die Thonschiefermassen, die als Materialschutt für den Bau der Rudniker Strecke der Unterkrainer Bahnen vom Untertheil des Bergvorsprunges entfernt wurden und zu dieser Bewegung Anlass gaben, sind indessen keine so bedeutenden.

(Eisenbahn Pöltschach-Gonobitz.) Die technisch-polizeiliche Prüfung der neu hergestellten steiermärkischen Landesbahn Pöltschach-Gonobitz hatte einen vollständig günstigen Erfolg, und wurde der Betriebsconsens ex commissione erteilt. Die feierliche Eröffnung der Bahn, für welche Handelsminister Marquis Bacquehem, ferner Statthalter Freiherr v. Rübeck und Landeshauptmann Graf Wurmbrand ihr Erscheinen zugesagt haben, findet heute und deren Eröffnung für den öffentlichen Verkehr morgen statt. Für das beim Prinzen Windisch-Grätz in Gonobitz aus Anlass der feierlichen Eröffnung stattfindende Diner wurden besondere Einladungen ausgegeben.

(Deutsches Theater.) Die dritte Reprise des Lustspiels «Großstadtluft» war durch die nunmehrige geänderte Besetzung zweier Rollen durch Herren Schwarz und Stadler wirksamer als die Erstaufführungen und fand insbesondere infolge der vorzüglichen bekannten Gestaltung des Dr. Crusius durch Director Finkle reichen Beifall. Das Wiederauftreten des Schauspielers Herrn Geyer feierte das Publicum, indem es denselben sympathisch empfing und durch Ueberreichung eines Lorbeerkränzes auszeichnete. Leider ist der beliebte Darsteller, wie die angegriffene Stimme zeigt, noch sehr erholungsbedürftig, weshalb in der heutigen Besetzung des «Parrers von Kirchfeld» eine Abänderung dahin getroffen werden mußte, daß Herr Neumann den «Wurzelsepp», Herr Pfann den «Schulmeister» und Herr Stadler den «Voisl» spielt. Morgen geht zum letztenmale in dieser Saison die Operette «Gasparone» in Scene; Donnerstag und Freitag findet das Gastspiel Reimers, am kommenden Samstag eine Wiederholung der «Uhlanen» statt.

(Unglücksfall.) Mit Bezug auf die diesbezügliche Notiz der «Laibacher Zeitung» vom 12. December erhalten wir folgende Zuschrift: Es ist wahr, daß der Straßentheil nächst Vittai für die Fahrt, besonders bei Glattiz, gefährlich ist, Beweis dessen, daß auch im Laufe des vorhergegangenen Tages gerade an dieser Stelle eine Fuhr gestampfter Lohse umgeworfen wurde. Der erwähnte Postwagen zerschellte jedoch bei diesem Unfall nicht, sondern wurde nur seitwärts gelehnt, und es ist an demselben kein nennenswerter Schaden zu verzeichnen. Unter den Wagen ist niemand gerathen, sondern der Postillon wurde nur seitwärts an der inneren Wagenwand angelehnt, desgleichen geschah auch dem Fahrpassagier; eine Verletzung hat durch den Unfall niemand erlitten.

(Concert der «Glasbena Matica».) Das vorgestern im Redoutensaal wiederholte Concert der «Glasbena Matica» kam infolge der günstigen Akustik des Saales zur vollen Geltung und erzielte einen glänzenden Erfolg. Das begeisterte Publicum brachte dem Dirigenten Herrn Subad stürmische Ovationen und zollte der Aufführung die reichste Anerkennung. Eine Bereicherung fand das Programm durch drei melodische Lieder von Nedved, die Fräulein Suwa sehr hübsch vortrug. Der Saal war gut besucht.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Wien, 18. December. Seine Majestät der Kaiser ist in Begleitung des Großherzogs von Toskana und des Prinzen Leopold von Baiern auf einige Tage zur Hochwildjagd nach Neuberg in Steiermark abgereist.

Triest, 18. December. Der Marine-Commandant Admiral v. Sternneck ist heute nachts an Bord der Yacht «Greif» nach Dalmatien abgereist.

Budapest, 18. December. Der ungarische Landes-Industrieverein feierte heute in Anwesenheit des Protector's Erzherzog Josef, der Erzherzogin Clotilde, des Gesamtcabinet's, der Vertreter des Parlaments und zahlreicher cultureller Vereine das Jubiläum seines fünfzigjährigen Bestandes. Der Erzherzog würdigte die Wirksamkeit des Vereines, welchen er zu fernerem patriotischen Wirken aneiferte. Die Festigung wurde unter brausenden Clens auf den Kaiser geschlossen. Bei dem abends stattgefundenen Festbankette wurden Toaste auf den Kaiser und den Erzherzog Josef ausgebracht.

Coburg, 17. December. Die Herzogin von Edinburgh ist mit ihrer Tochter Prinzessin Marie und dem Thronfolger von Rumänien hier eingetroffen.

Köln, 18. December. Die «Volkszeitung» meldet aus Sophia, daß dort im Palais des Fürsten Beratungen über eine Union der bulgarischen Nationalkirche mit der römischen stattfinden. Hundertzwanzig Abgeordnete seien für dieses Project bereits gewonnen.

Rom, 18. December. In der Kammer brachte der Justizminister einen Gesetzentwurf ein, welcher bestimmt, daß der kirchlichen Trauung die Civiltrauung vorgehe.

Paris, 18. December. Der Gouverneur des Credit Foncier erklärte sich bereit, die Rettung des Panamacanals zu versuchen, falls die Regierung ihm die nöthigen Vollmachten gebe.

Angelommene Fremde.

Am 17. December.

- Hotel Stadt Wien. Morawitz, Holzhändler; Maryn, Köhler, Kiste.; Kaufmann, Cassareisender, Wien — Rapper, Reisender, Triest. — Dr. Samig, Werkarzt, Triest.
Hotel Elefant. Böhringer, Kfm.; Tschinkel, stud. phil.; Kasser, Reis., Wien. — Wenger, Bezirksrichter; Hofbauer, Verwalter, Oberburg. — Schön und Kreuz, Fiume. — Rancic; Trost, Lehrer, Bräwald.
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Macelle, Töplitz. — Benedil, Margaretha, Kathi und Franz Jezersel, Krainburg.
Hotel Bayerischer Hof. Jarosch f. Frau; Lufsch und Schagl, Obsthändler, Wien. — Forte, Bauunternehmer, Gottschee. — Sterk, Tschernembl. — Michitsch, Schweinhändler, Koflern. — Celestina, Wirt, Bees.

Verstorbene.

Den 16. December. Anna Foreg, Einwohnerin, 74 J., Deutscher Platz 7, Altersschwäche. — Maria Hzman, Schmieds-Witwe, 73 J., Alter Markt 19, Altersschwäche.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: December, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels, Anhalt der Wolken in Millimeter.

Den 17. December vormittags und abends Nebel, nachmittags heiter, intensives Abendroth. — Den 18. December morgens Nebel, tagsüber heiter, schönes Abendroth. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen — 4.2° und — 4.5°, beziehungsweise um 2.7° und 2.9° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redacteur: J. Raglic.

Versicherung gegen Verlosungsverlust. Die Central-Depositenkasse und Wechselstube des Wiener Bank-Vereins, Wien I., Herrngasse 8, hat den Prämientarif für die Versicherung von Wertpapieren gegen Verlosungsverlust für das ganze Jahr 1893 veröffentlicht. Die Festsetzung des Tarifs für den Zeitraum eines ganzen Jahres ist eine wichtige Neuerung, welche die Besitzer versicherungsbedürftiger Wertpapiere freudig begrüßen werden, weil ihnen dadurch ohne Mehraufwand an Zeit, Mühe und Porto-Auslagen eine Jahresversicherung auf einmal ermöglicht wird. Der für die Zeichnungen am 2. Jänner gültige Abschluß dieses Tarifes ist im Inserattheile unseres Blattes enthalten. Aus demselben ist ersichtlich, daß die Besitzer von 1854er, Credit-, Wiener Communal- und Donau-Regulierungs-Losen und Anleihen etc. sich vor empfindlichen Verlusten, welche durch die Verlosung mit dem kleinsten Treffer, beziehungsweise Nominalbetrage, entziehen, gegen Entrichtung geringer Gebühren schützen können. Die Entschädigung erfolgt nach Wahl der anmeldenden Partei entweder durch Umtausch der verlosenen Stücke gegen unverloste oder durch Barzahlung der Verlustdifferenz. Die Anmeldung zur Versicherung erfolgt durch Aufgabe der Effecten-Nummern in Wien bei der Central-Depositenkasse und Wechselstube des Wiener Bank-Vereins, I., Herrngasse 8; bei den Depositenkassen und Wechselstuben in den Wiener Bezirken: II., Praterstraße 16; IV., Wiener Hauptstraße 8; VI., Mariahilferstraße 75; in Prag und Graz bei den Wiener Bank-Vereins-Filialen dajelbst. (5758 a)

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben die Unterzeichneten Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Vaters, Waters, Schwieger-, Groß- und Urgroßvaters, des hochwohlgebornen Herrn

Dr. Ferdinand Ritter von Scherer

Ritters des Ordens der Eisernen Krone III. Classe, k. k. Hofrathes und Landes-Sanitätsreferenten i. R., Ehrenbürger der Stadt Murau, welcher am 17. d. M., vormittags 10 Uhr, nach langem schmerzlichen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 79. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist. Die Hülle des theuren Verbliebenen wird Montag den 19. d. M. um halb 3 Uhr nachmittags im Sterbehause, Tummelplatz Nr. 5, feierlich eingeleget und sodann auf dem St. Peter-Friedhofe im eigenen Grabe zur letzten Ruhe bestattet. Die heil. Seelenmessen werden Dienstag, den 20. d. M., um 10 Uhr vormittags in der Hof- und Domkirche gelesen.

Graz am 17. December 1892. Anna Edle von Scherer geb. Dittauer, Gattin. — Cäcilia Vösch geb. von Scherer, Theresie Hoffmann geb. von Scherer, Wilhelmine von Scherer geb. von Scherer, Töchter. — Ignaz Vösch, Obergerichtsrath i. R.; Theodor Hoffmann, k. k. Ober-Postverwalter; Dr. Alfons Ritter von Scherer, k. k. Bezirkshauptmann, Schwiegerjöhne. — Sämmtliche Entel und Kreutel. Ueber Wunsch des Verstorbenen werden separate Parte nicht ausgegeben und wird für Kranzspenden gebankt. Erste Reicern. Reichen-Aufbahrungs- u. Beerdigungsanstalt.

Course an der Wiener Börse vom 17. December 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock market prices for various categories including Staats-Anleihen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, Aktien von Transport-Unternehmungen, and Industri-Aktien.

Landes-Theater in Laibach.

Heute Montag den 19. December... Der Pfarrer von Kirchfeld... Morgen Dienstag den 20. December Das Sonntagskind.

Die Modenwelt

welche schon im Februar dieses Jahres durch die Beigabe von jährlich 12 großen farbigen Moden-Panoramen vermehrt wurde...

Jede Nummer der Modenwelt wird, statt wie bisher 8, künftig 12 Seiten umfassen, von denen zehn, reich illustriert...

Eine gute Nähmaschine

ist billig zu verkaufen Emonastrasse Nr. 2. 3-1

Advertisement for C.J. Hamann's American Plant-Fiber Corsets (Pflanzen-Fasern-Mieder) with a diamond-shaped logo.

Karl Till, Laibach, Spitalgasse 10.

Weihnachtsgeschenke.

Neuheiten in Briefpapieren, Cartes de correspondance, Luxuscassetten in feinsten Ausführung mit Blumen oder sonstigen Prägnungen.

Mieder.

Neueste Erfindung, in allen Staaten patentiert.

Vielseitig wird gegen das Tragen von Corsets, speciell aber gegen das starke Schnüren, gekämpft, weil dadurch die Gesundheit der Damen gefährdet wird...

Adorato - Corsets

war bemüht, durch sein neues System dem Corset bei vorzüglicher Façon eine Construction zu geben, durch welche die erwähnte Gefahr beseitigt wird.

Preis per Stück fl. 4.50.

Alleiniger Verkauf für Krain nur bei

A. Eberhart

Congressplatz (Sternallee) 6.

Daselbst sind auch alle andern Gattungen Mieder von 55 kr. aufwärts zu haben, und werden solche in jeder Façon genau nach Angabe und Maß angefertigt...

Large advertisement for Christmas gifts (Als Weihnachts-Geschenke) featuring a list of books from the Caritas series and other titles by Heinrich Heine, Julius Wolf, Paul Heyse, etc.

Na tozbo Elizabete Strazišar iz Hriba se je toženi zapuščini Jakoba Malovrha iz Podpeska imenoval Jožef Skvarče iz Rovt škrbnikom za čin.